

## **Route der Industriekultur Ruhrgebiet: Bochum, Essen, Gelsenkirchen**

Tournummer:	111
Datum:	19. – 21. Juli 2019
Fahrtverlauf:	Ruhrgebiet um Bochum, an der Ruhr entlang, Essen, und Gelsenkirchen
Anreise/Abreise:	IC über Dortmund bis Bochum bzw. Wohnmobil bis Essen
Tourlänge:	ca. 120 km
Teilnehmerzahl:	13
Besichtigungen:	Zeche Zollverein, Gartenstadt Margarethenhöhe, Erzbahntrasse, Nordsternpark
Witterung:	Von Sonne bis Regen, warm, teilweise schwül
Einkehr:	Biergarten Rote Mühle an der Ruhr, Biergarten Zeche Zollverein, Holgers Erzbahnbude, Imbiss an der Zeche Nordstern. Abends Restaurants in Essen-Werden
Wege	Gemischt, viele Radwege an ehemaligen Bahntrassen, Ruhrradweg, Radweg am Rhein-Herne-Kanal, nicht vermeidbare Straßen. Starke Steigungen südlich der Ruhr bei Essen-Werden
Tourleitung/-bericht:	Torsten, Marco, Sylvia

### Tag 1

Die „Route der Industriekultur“ im Ruhrgebiet hatten wir schon lange im Auge. Dieses Jahr ist es endlich so weit. Zum ersten Mal haben wir bei unserer Dreitagestour ein festes Quartier für 2 Nächte, was uns immerhin einen gepäckfreien zweiten Radeltag beschert.

Vier von uns quartieren sich mit Wohnmobil auf einem Campingplatz an der Ruhr bei Essen-Werden ein, die anderen fahren mit dem IC ab Hannover bis Dortmund und von dort mit der S-Bahn zum Treffpunkt am Hbf. Bochum. Die Zugreise verläuft tatsächlich fast pannenfrei. Bis auf einen plötzlichen Stillstand unterwegs auf freier Strecke (Durchsage des Lokführers: „Ich habe abgebügelt!“). Der Schaden ließ sich aber relativ schnell beheben.

In Bochum treffen wir uns bei bestem Wetter vor dem Hauptbahnhof und los geht's über zu Anfang verkehrsreiche Straße zum nagelneuen Bahntrassenradweg „Springorum“ ([www.bahntrassenradeln.de](http://www.bahntrassenradeln.de)), der uns mit stetigem Gefälle in Richtung Südwesten an die Ruhr beim Bochumer Stadtteil Dahlhausen bringt. Dort machen wir

erst einmal am Wehr mit Bootsgasse eine längere Pause, verspeisen unseren Mittagsproviant und beobachten die Kanufahrer in der Bootsruutsche.



Wir queren dann die Ruhr ans Südufer und fahren über die unter Denkmalschutz stehende Schwimmbrücke Dahlhausen. Die Schwimmbrücke ruht auf Pontons und kann so abhängig vom Wasserstand ihre Höhenlage verändern. Bei Hochwasser wird sie aus Sicherheitsgründen gesperrt.

Auf dem ersten Stück bis zum Essener Stadtteil Überrauch können wir das Flickern von platten Reifen üben, denn auf kurzer Strecke ist zweimal der Reifen platt. Klappt gut bei uns!



Über eine viel befahrene Straße wechseln wir wieder das Flußufer und fahren auf einem schönen separaten Radweg immer entlang der Ruhr und queren das

Naturschutzgebiet Heisinger Ruhraue. Kurz danach erreichen wir den schönen Biergarten „Rote Mühle“ direkt an der Ruhr. Hier machen wir die erste Bekanntschaft mit der für uns Nordlichter (rauen) Herzlichkeit der Revierbewohner („Hömma!“). Es wird immer geduzt und es gibt klare Anweisung, wo wir sitzen sollen (und wo nicht). Wir fühlen uns gut aufgehoben und freuen uns über den leckeren Kuchen.

Weiter geht's an der Ruhr, die sich langsam zum langgestreckten Baldeneysee erweitert, einem wichtigen Naherholungsgebiet für die Essener. Es gibt viele Einkehrmöglichkeiten, Rad -, Wander- und Skaterwegewege, Segelmöglichkeiten und vor allem auch (erfolgreiche) Rudervereine.



Kurz darauf erreichen wir die große Straßenbrücke vor Essen-Werden. Hier trennen sich die Wege in Fahrt zum Campingplatz (Wohnmobilübernachtungen) und Fahrt zum „Haus am Turm“ oberhalb der Ruhr. Wir ahnen nicht, welche Steigung uns auf dem Weg zum „Haus am Turm“ erwartet! Als wir endlich oben ankommen, sind wir kurz vorm Herzinfarkt. Wir werden herzlich von einer netten jungen Frau empfangen und auf die Zimmer verteilt. Außer uns ist niemand da.

Kurz vor dem Duschen erreicht uns dann die Hiobsbotschaft: Wir sind nur für eine Nacht einquartiert, nicht wie geplant und gebucht für zwei! Am zweiten Tag ist eine große Hochzeitsgesellschaft geplant. Aus dem Mailverkehr lässt sich rekonstruieren, dass der Fehler nicht bei uns liegt. Die Chefin, per Handy kontaktiert verspricht „Ich kümmere mich, gehen sie erstmal entspannt essen, ich rufe Sie dann an“.

Wir bleiben (relativ) entspannt und begeben uns, frischgemacht und aufgehübscht, per Rad bzw. Linienbus zum spanischen Restaurant „Buena Vida“, wo wir bei bestem Sommerwetter draußen einen sehr netten langen Abend verbringen.

## Tag 2

Eigentlich war das Wetter gut und damit nicht zu warm und nicht zu kalt. Für später am Tag war Regen angesagt. Aber als wir uns am Morgen am vereinbarten Treffpunkt an der Werderbrücke trafen war alles noch schön. Es war ein wenig später als von Sylvia und Marco ursprünglich geplant, weil die Herbergsgruppe ja noch die Taschen für den Umzug in ein anderes Quartier packen musste. Diese Geschichte wird bestimmt an dem einen oder anderen Lagerfeuer noch länger nachbesprochen werden.

Tagesplan war eine Route um Essen herum auf möglichst vielen Bahntrassen-Radwegen und ein Besuch an der Zeche Zollverein.

Nach dem Start ging es durch den Stadtteil Essen Bredenei eine sanfte aber lange Steigung hoch, vorbei an dem Hügel mit der gleichnamigen Villa, die man leider von der Straße nicht sehen kann. Vereinbart war noch vor dem Start: Wir treffen uns oben, jeder fährt sein Tempo hoch. Nach dem Anstieg, der dann doch für keinen ein großes Problem dargestellt hat und ein paar Kreuzungen später konnten wir dann auf den ersten Bahntrassen-Radweg des Tages einschwenken und einem sanften Gefälle folgen. Für mehrere Kilometer ließen wir die Räder dann rollen. Nach einem Viertelstündchen war aber auch schon wieder Schluss, der Weg endete und wir mussten erst einmal zurück auf die Straße wechseln. Der nächste Bahnweg war nicht weit und es ging wieder wie auf Schienen voran. Bei einer kurzen Verpflegungspause in der Nähe der Stadtteile Steele und Kray konnten die verbrauchten Energieeinheiten wieder aufgefüllt werden, genauso wie Edgars Vorderreifen, der aus unerklärlichen Gründen auf einmal ohne Luft dastand. Zum Glück gab es alle notwendigen Werkzeuge, um das schnell zu beheben.



Auch diese Trasse mussten wir nach einigen Kilometern verlassen und auf andere Radwege ausweichen. Aufgehalten wurden wir nur kurz in einem Wohngebiet, als uns die Weiterfahrt wegen eines Straßenfestes verwehrt wurde. Nachdem wir uns mit der Straßengemeinschaft darauf geeinigt hatten, dass wir schiebend passieren, wollten einige Anwohnerinnen auch das mit schnell herbeigetragenen Bierzeltbänken verhindern. Bevor die Lage ernst wurde waren wir aber auch schon um die Hindernisse herumgezirkelt und konnten unseren Weg fortsetzen. Trotzdem kurios, wie manche Menschen sich verhalten. Der nächstgelegene Bahntrassenweg führte uns dann zu unserem Ziel Zeche Zollverein, welche sich über ein sehr großes Areal erstreckt. Im Besucherzentrum kamen wir genau zur richtigen Zeit für eine Führung an und konnten uns dieses besondere und ziemlich große UNESCO-Weltkulturerbe der Industriekultur ausgiebig erklären lassen. Nach der Führung gab es noch eine kleine Stärkung im Biergarten neben der Zeche, bevor es dann am jetzt schon frühen Nachmittag und mit nahendem Regen weiter ging. Ziel war es jetzt, die Trassenwege zu finden, die um die Stadt Essen westlich im Bogen herumführen, um wieder nach Werden zurück zu gelangen.



Ein kurzer Abstecher an der ehemaligen Kokerei vorbei führte uns dann wieder durch die Straßen von Essen, wo uns dann auch der erste kurze Regenschauer erreichte. Einige haben sich dann erst einmal umgezogen bevor es auf dem richtigen Trassenweg weiterging. An der Uni vorbei sind wir dann Richtung Südwesten gefahren, wo uns ein weiterer Regenguss erreicht hat. Nach einer Pause unter der Brücke als der Regen etwas nachgelassen hatte sind wir weiter gefahren und haben noch einen Abstecher in die Gartenstadt Margarethenhöhe gemacht, wo uns der

dritte Schauer dazu zwang in einer Hauseinfahrt zu pausieren. Ein Ausrutscher mit dem Rad eines Mitfahrers auf einer durch den Regen sehr rutschig gewordenen Rampe ging glücklicherweise ohne ernste Folgen aus und so konnten wir immerhin einen kurzen Blick auf diesen besonderen, heute bei Familien sehr beliebten, Stadtteil nehmen (<https://www.ruhr-tourismus.de/de/industriekulturruhr/route-der-industriekultur/arbeitersiedlungen-im-ruhrgebiet/gartenstadt-margarethenhoehe.html>).



Der weitere Rückweg war dann relativ einfach, wir mussten dem Trassenweg nur bis zu der Stelle folgen, wo wir am Morgen aufgefahren waren. Wir haben Essen also einmal umrundet. Nach dem rasanten Abstieg nach Werden war die Tour vorbei. Wir waren zum Teil komplett durchnässt und Marco dank fehlender Schutzbleche auch den ganzen Rücken hoch mit Schlammresten bespritzt. Nach dem Duschen (auch der Räder und der Ausrüstung) bildete den Abschluss am Abend der Besuch in einem italienischen Restaurant „La Piazzetta da Mario“ in Werden. Eine schöne Tour mit z.T. erstklassigen Radwegen, die wirklich toll zu befahren sind! Es hat Spaß gemacht. Weniger spaßig war allerdings der noch weitere und somit mindestens genauso steile Weg mit dem Fahrrad im strömenden Regen zum Ersatzquartier in Essen-Heidhausen, den die Übernachtenden nach dem gemeinsamen Abendessen wohlverdient mit dem Taxi (der Taxifahrer war nicht sehr ortskundig) genommen haben.

## Tag 3

Nach einer ruhigen Nacht in 4er-Zimmern und einem unauffälligen Frühstück im Heinrich-Rabbich-Haus ([www.heinrich-rabbich-haus.de](http://www.heinrich-rabbich-haus.de), unser Ausweichquartier für die 2. Nacht) geht es wieder runter vom Berg zum S-Bahn-Bahnhof Essen-Werder und von dort weiter mit der S-Bahn bis Bf. Bochum-Ehrenfeld. Durch den nicht schönsten Teil von Bochum erreichen wir den Westpark mit der Bochumer Jahrhunderthalle, heute eine Veranstaltungshalle in einem ehemaligen Industriegebäude und einer der Ankerpunkte der Route der Industriekultur. Hier ist auch der Startpunkt des Bahntrassenradwegs „Erzbahntrasse“ (s. unter [www.bahntrassenradeln.de](http://www.bahntrassenradeln.de)), einem der schönsten Bahntrassenradwege überhaupt. Es geht über hohe Brücken mit Aussicht ins Land und vorbei an der ehemaligen Zeche „Hannover“. Am Kreuzungspunkt mit der Kray-Wanner-Bahntrasse liegt Holgers Erzbahnbude, das ist DER Treffpunkt im Bahntrassennetz des Reviers. Wir nutzen den Kioskwagen für einen Snack und ein Getränk.

Die Erzbahntrasse endet am Rhein-Herne-Kanal mit der architektonisch besonderen Grimberger Sichel, die schwungvoll über den Kanal führt.



Wir bleiben auf der Südseite des Kanals und fahren über eine imposante Doppelbogenbrücke in den Nordsternpark Gelsenkirchen, in dem 1997 die bundesgartenschau stattfand. Der Park befindet sich auf einem ehemaligen Gelände der Zeche Nordstern. Wir kehren ein für einen kleinen Imbiss (mit Überraschung: Plötzlich taucht eine Nachbarin aus der Region Hannover auf, die auch mit dem Fahrrad unterwegs ist).

Langsam nähert sich die Tour dem Ende und wir fahren zurück in Richtung Bochum, nochmals über mehrere Bahntrassenradwege. Vor Wattenscheid trennen wir uns, die Wohnmobilbesetzungen biegen ab in Richtung Essen (mit Einkehr im Eiscafe), die Zugfahrenden fahren weiter, nochmal über die Erzbahntrasse in anderer Richtung bis Bochum, wo wir pünktlich unseren Zug nach Hannover erreichen.

Fazit der Tour: Es gibt noch massenweise zu entdecken im Ruhrgebiet (alte Zechen, Ruhrmuseum, Bergbaumuseum, Gasometer, Radschnellweg RS 1, Schlösser, Halden mit Aussichtspunkten, Industriedenkmäler usw...), die Revierleute sind nett, Radeln auf Bahntrassen macht echt Spaß und wir nehmen viele Eindrücke mit nach Hause.